

Die berühmteste Sinfonie kümmert sich nicht um Einzelschicksale

Erläuternde Musik: Die Veranstaltungsreihe von Alzenaus Kantor Christoph Kruyer in Langenselbold erfreut sich wachsender Beliebtheit

LANGENSELBOLD/ALZENAU. »Musik mit neuen Ohren hören« nennt sich eine Veranstaltungsreihe im Schloss Langenselbold, deren Ziel es ist, interessierten musikalischen Laien die Geheimnisse klassischer Musik näher zu bringen. Jüngst stand die wohl berühmteste klassische Sinfonie auf dem Programm: Beethovens Neunte mit Schillers Ode »An die Freude«. Entsprechend groß war auch das Interesse, was der voll besetzte Stucksaal bewies.

Christoph Kruyer, künstlerischer Leiter an St. Justinus Alzenau, Diplom-Musiker, Konzertorganist und Pianist mit theologisch-philosophischem Diplom, erklärte spannend und kompetent den Aufbau des Werks. Dabei verwies er auf die Entstehungsgeschichte des Textes und der Musik und erläuterte politische sowie vor allem auch philosophische Einflüsse.

Lebendige Komposition

Da Kruyer alle besprochenen Ausschnitte live am Flügel spielte, ließ er die Architektur der Komposition le-



Christoph Kruyer hat im Langenselbolder Schloss einen idealen Rahmen für seine in der Region neuartige Veranstaltungsreihe gefunden.

Foto: privat

endig werden. So wurde den Teilnehmern einprägsam ein neuer Zugang zu Beethovens 9. Sinfonie erschlossen, die viel mehr als ein trivialer »Song of Joy« oder eine reduzierte »Europahymne« ist.

Kruyers Veranstaltungsreihe, für die eine vorherige Anmeldung erforderlich ist, wendet sich ausdrücklich an

Laien ohne musikalische Vorbildung. Trotzdem konnte er nicht auf einige musikalische Fachbegriffe verzichten. Diese wurden dem interessierten Publikum aber immer genau und bildhaft erklärt. Für die Besucher besonders eindrucksvoll waren die am Flügel gespielten Musikbeispiele, nicht nur zu den besprochenen Werken, sondern

auch völlig spontan aus deren Umfeld. Um die »Neunte« richtig zu verstehen, muss man sich die Lebensumstände, in denen sich Beethoven während der Komposition befand, vor Augen halten, so Kruyer. Ihn beeinflussten die Gewissheit über seine bevorstehende Taubheit, die Französische Revolution mit ihren Idealen von Freiheit, Gleichheit und vor allem Brüderlichkeit, die Aufklärung und die Philosophie Kants.

Durch Dunkel zum Licht

Beethoven gab der Sinfonie eine völlig neue Architektur und setzte den Endpunkt zur Klassik überhaupt, er markierte gleichzeitig den Beginn eines neuen musikalischen Zeitalters. Kruyer erläuterte die Grundbotschaften des Werks: vom Leiden über den Kampf zum Überwinden. Durch Dunkel zum Licht, von der Einengung zur Freiheit und Freude. Dann die Vision von einer besseren Welt.

In der 9. Sinfonie gehe es nicht mehr um Einzelschicksale, sondern um grundsätzliche Fragen wie die Verbrüderung der Menschheit, Zeit und

Ewigkeit und das Schicksal der Welt und des gesamten Kosmos. Es gelingt Kruyer, auch noch einen Bezug zur Gegenwart herzustellen, wenn er fragt, wie wohl die Welt heute aussehe, wenn die Botschaft Schillers und Beethovens in Zeiten der Globalisierung, des Terrors, der Vereinsamung und der Krisen verstanden und umgesetzt würde? Starker Beifall zeigte dem Künstler die Begeisterung der Besucher über diese außergewöhnliche musikalische und geistige Bereicherung.

red